

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. r. = 65 Ntr. 8fr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 38.

Sonnabend, den 14. Mai 1870.

8. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Dresdener Buchdruckerverein. Gauverbandsvorsteher: Theodor Grahl, Bauhofstraße 8, part.; Schriftführer: Adolph Hermann, Borngasse 3, II.; Kassirer: Max Steindl, Bartholomäistraße 7, II.
Leipzig. Der Gießer Paul Baumgart aus Berlin ist mit Kassenresten und ohne Legitimationsbuch abgereist.

Rundschau.

Deutschland.

Zu Marklissa (Schlesien) hat es die Polizeiverwaltung sehr übel bemerkt, daß an einem dort bestehenden Gewerksverein sich Arbeitgeber beteiligen. In einer Zuschrift bedauert dieselbe dieses Factum, fordert die Einreichung des Mitgliedsverzeichnis, der Statuten u. s. w. (obgleich mehrfach durch richterliches Erkenntnis ausgesprochen, daß solche Vereine nicht unter die Bestimmungen des Vereinsgesetzes fallen, weil sie keinen Einfluß auf öffentliche Angelegenheiten ausüben) und sagt endlich, daß diese Abnormität sie veranlassen werde, jede der stattfindenden Versammlungen zu überwachern.

Großbritannien.

Die Arbeitseinstellung in den Kohlenbergwerken von Lhorneckiffe dauert nun schon 58 Wochen und es ist noch an sein Ende zu denken. An Unterfüllungen sollen bereits 34,500 Pfd. St. ausgegeben worden sein.

Amerika.

Ein origineller Proceß ist kürzlich im Westen der Vereinigten Staaten verhandelt worden. Ein Pastor hatte seit zehn Jahren die Manuscripte seiner Predigten bei der Feuerassuranz „Actna“ versichert. Bei einem Brande, der in seinem Hause ausbrach, gingen diese

Manuscripte zu Grunde; die Assuranz verweigerte die Entschädigung, da sie behauptete, daß derlei Objecte keinen Dollar werth seien. Der Pastor klagte; die Pfarrfinder sagten aus, die Predigten seien sehr gern angehört worden, sie wären also werthvolle. Die Jury verurtheilte die Assuranzgesellschaft zu einer Summe von 5000 Dollars für die verbrannten Manuscripte.

Correspondenzen.

Berlin, 4. Mai. (Vereinsbericht.) In der heutigen Sitzung hielt Herr Dr. P. einen Vortrag über Homer. Der Vortragende begann mit dem Hinweis auf die großen Ereignisse zu Ende des 15. Jahrhunderts: Entdeckung der Buchdruckerkunst, Eroberung von Constantinopel, Aufstehen des Seevoges nach Ostindien, Entdeckung von Amerika — Ereignisse, die den bedeutendsten Einfluß auf die Entwicklung der westlichen Culturländer ausgeübt hätten. Griechische Gelehrte seien es gewesen, die, vor dem Barbarismus der erobernden Türken stehend, die Kenntniß der griechischen Sprache und Literatur zuerst in Italien, dann in dem übrigen Abendlande verbreitet hätten. Seit jener Zeit nun seien griechische Autoren, vornehmlich aber Homer, die Grundlage aller tiefen Bildung, besonders in Deutschland, geblieben; dieselben übten auf die Jugend einen immer neuen Reiz aus durch die anmutigen Schilderungen des in reiner Harmonie mit der Natur lebenden griechischen Volkes. Von unendlich größerem Einfluß aber seien die homerischen Gesänge auf das griechische Leben selbst gewesen. Jeder Grieche habe den Homer gekannt, und so gebe es denn in der gesammten Literatur nichts, was mehr zur Jugendbildung beigetragen habe, als die „Ilias“ und „Odyssee“. Im jüdischen Kleinasien sei die Heimath der homerischen Dichtungen; die im Volke lebenden Sagen seien durch Sänger (Aoidoi) unter Rhythrabegleitung vorgetragen, oder auch von

Rhapsoden declamirt, wobei Letztere einen Stab oder Zweig in der Hand gehalten; und so habe es auch auf der Insel Chios ein Geschlecht der Homeriden gegeben, die ihre Abkunft auf einen Homer zurückgeführt und die sich bei ihren Vorträgen nur auf den troischen Sagenkreis beschränkt hätten. Diese so verstreuten Gedichte habe Pissistratus, Tyrann von Athen, sammeln und zu einem Ganzen zusammenstellen lassen; diejenige Umstände verdanken wir denn auch die Erhaltung der herrlichen Dichtungen und im Wesentlichen die Form, in der wir sie noch heute lesen u. s. w. — Nach bedingtem Vortrage erfolgt die Vorlesung einer an der Spitze des „Corr.“ Nr. 31 stehenden Bekanntmachung des Verbandspräsidiums, welche Vorlicht bei Annahme von Condition empfindet. — Hierauf wird von einem Mitgliede der Matinee-Commission Bericht über den Betrag der letzten Matinee erlattet. — Der Kassirer des Vereins theilt mit, daß die von Nichtvereinsmitgliedern eingelaufene Summe von 3 Thlr. 8 1/2 Sgr. (für die strittenden Wiener Collegen) zur weitem Uebermittlung nach Leipzig geschickt worden sei. — Der Fragelasten giebt Gelegenheit zur Erörterung mehrerer den Tarif betreffenden Fragen. — Ein von einem Mitgliede gestellter Antrag: „Jedes Mitgliede, welches Reste hat, ist verpflichtet, selbige binnen 6 Wochen zu berichtigen“ wird abgelehnt. — Nach der Mittheilung des Vorsitzenden, daß am Mittwoch, den 11. Mai, des Vortages wegen, die Sitzung ausfalle, sowie, daß am Sonntag, den 15. Mai, die Generalversammlung der Mitglieder der großen Klasse stattfinden, wird die Sitzung Nachts 12 1/2 Uhr geschlossen.

?! Coblenz, 9. Mai. In Nr. 34 d. Bl. werden die Verbandsmitglieder der Krabben'schen Buchdruckerei von einem gewissen <-Correspondenten angeschuldigt, die schon bekannt gemachte Sache, in Betreff der Erhöhung der Vergütung für Nachtsüberstunden von 2 1/2 Sgr. auf 5 Sgr. angefangen, jedoch nicht vollführt und so das vorgestekte Ziel auch nicht erreicht zu haben. Um

Die Sterblichkeit der Wiener Buchdrucker.

(Aus dem sechsten Jahresberichte des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs.)

(Schluß.)

Die vorausgehende Uebersicht zeigt die Lebigen durchwegs stärker von der Schwindsucht betroffen, als die Verheiratheten, und das gleiche Resultat zeigt sich auch dem Alter nach, wobei die Tuberculose bei den Lebigen bis zum 25. und 30., bei den Verheiratheten aber zwischen dem 31. und 40. Jahre die meisten Opfer fordert. Es starben nämlich an der Lungensucht:

im Alter bis 15 Jahren	Setzer		Drucker		Gießer		Bezahl.
	l.	v.	l.	v.	l.	v.	
von 16 = 20	42	—	11	—	1	—	2
= 21 = 25	75	2	33	—	7	—	23
= 26 = 30	30	21	9	7	5	2	—
= 31 = 40	26	35	10	20	3	6	—
= 41 = 50	3	10	22	2	5	—	—
= 51 = 60	1	14	2	19	1	1	—
= 61 = 70	—	7	—	9	—	1	—
über 70	1	3	—	3	—	—	—

Das numerische Verhältniß der Lebigen und Verheiratheten giebt hier den Ausschlag, das bei den Lebigen auf die früheren, bei den Verheiratheten auf die späteren Altersperioden fällt, und dem entsprechend auch seinen Antheil an Opfern der Tuberculose nimmt. Aber auch hierin zeigt sich ein bedeutender Unterschied nach der Art der Beschäftigung. Die Quote der Verstorbenen durch Lungensucht beträgt bis zum 25. Lebensjahre

bei den Lebigen Setzern 68,4 Procent
= = = Druckern 58,0 =
= = = Gießern 42,1 =

und bis zum 30. Lebensjahre
bei den lebigen Setzern 85,3 Procent
= = = Druckern 70,0 =
= = = Gießern 68,4 =

Dagegen gehen zwischen dem 41. und 50. Lebensjahre, in welcher Periode der Verlust der Setzer nur mehr 1,0 Procent beträgt, von den Druckern noch 13,3 und von den Gießern 10,5 Procent zu Grunde.

Ebenso bei den Verheiratheten, von diesen starben 25,0 Procent der Setzer, 10,0 Procent der Drucker und 13,3 Procent der Gießer bis zum 30., und 63,1 Procent der Setzer, 35,0 Procent der Drucker und 53,3 Procent der Gießer bis zum 40. Lebensjahre an der Tuberculose.

Dagegen nimmt dieselbe Todesart zwischen dem 41. und 50. Lebensjahre 10,5 Procent der Setzer, 27,5 Procent der Drucker und 33,3 Procent der Gießer weg. Also auch bei der Tuberculose zeigt sich wieder das schon bei der Sterblichkeit im Allgemeinen gefundene Resultat, daß der Schwerpunkt der Todesfälle bei den Setzern in frühere Altersperioden fällt, bei den Druckern aber die meisten Leute bis zum höhern Alter gelangen.

Außer dieser fürchterlichen Geißel der Buchdrucker kommt in deren Mortalitätsstabelle nur noch eine Krankheit mit einer erheblichen Zahl von Todesfällen vor, der Typhus, welcher 52 Todesfälle, und zwar 38 von Lebigen und 14 von Verheiratheten bewirkte. Es betragen dieselben 7,5 Procent der gesammten Sterblichkeit und stehen daher jener des allgemeinen Krankenhauses so ziemlich nahe, woselbst 1866 bis 1868 6,6 Procent durch den Typhus zu Grunde gingen.

Nach dem Alter erscheinen alle Perioden von dieser Krankheit ziemlich gleichförmig in's Mittel gezogen und die in etwas größere Quote der jüngeren Altersklassen ist eine natürliche Consequenz der größeren Kopfzahl. Nach Branchen haben die Lehrlinge am meisten von

Typhus zu leiden, 22,3 Procent ihrer Todesfälle fallen auf diese Krankheit, auf diese folgen

die lebigen	Gießer mit 11,1 Procent
= = = Setzer	= 7,0 =
= = = Drucker	= 7,2 =
= = = verheiratheten Setzer	= 5,0 =
= = = Drucker	= 4,2 =
= = = Gießer	= 3,8 =

Von den übrigen Krankheitsarten ist die Zahl der ausgewiesenen Fälle zu gering, um daraus Schlüsse über die besondere Einwirkung der Beschäftigung abzuleiten.

Gleichwol aber scheinen einzelne Erscheinungen darauf hinzudeuten, besonders dadurch, daß einige Krankheitsformen, welche in der Regel erst in späteren Lebensjahren gefährlich werden, unter den Buchdruckern auch junge Opfer fordern. So erscheinen unter den 17 an Entartung der Unterleibsorgane Verstorbenen 2 Lehrlinge mit 17 und 19 Jahren, 2 Setzer mit 26, 1 Setzer mit 29 Jahren, 1 Drucker mit 17 Jahren. Unter den 14 an Erschöpfung Gestorbenen kommen ein 17jähriger Lehrling, Drucker mit 22, 23 und 32 Jahren vor. Unter den 10 Todesfällen an organischer Herzleiden sind 1 Lehrling mit 20, 2 Setzer mit 22 und 30, ein Drucker mit 31 Jahren verzeichnet, und an Vaterschlagung im Ganzen 12 Fälle, sind 2 Setzer mit 20 und 29 Jahren und 4 Drucker zwischen 30 und 35 Jahren gestorben. Diese Erscheinungen, vor allem aber der Umstand, daß die nachweisbaren Fälle von Gehirnerkrankheiten fast ausschließlich bei Setzern vorkommen (5 Lähmungen, 4 Erweichungen, 2 Ergießungen, 1 Entzündung) lassen immerhin auf die überaus ungünstige Einwirkung der Beschäftigung schließen, wodurch nachtheiliger Weise die Zahl solcher mit dem Tode endender Krankheiten in früheren Jahren größer wird, als bei anderen Gewerben oder in der ganzen Bevölkerung.

dies in kurzer Weise zu widerlegen, diene zur Nachricht, daß die fünf Collegen am Samstag, den 7. Mai, ihre Kündigung von Herrn Krepp im Namen des Herrn Bötsch erhielten.

W. Dresden, 6. Mai. (Vereinsbericht.) Am 12. März wurde in einer Vereinsversammlung die Verathung des Hamburg-Altonaer Statutenentwurfes zur Verbands-Invalidentasse zu Ende geführt. Das Endresultat war im Allgemeinen ein dem Entwurfe günstiges. Sodann gelangte der Strite der Wiener und Pester Gehilfen zur Sprache und wurde, wie die Strikenden auf's Wirksamste unterstützen zu können, eine Erhöhung der Vereinssteuer von 1 auf 3 Mgr. beschloffen. — Vorträge spendeten uns an verschiedenen geselligen Abenden folgende Herren: Colleague Grahl über Heinrich Heine, Dr. Laue (den Schwernern vor noch in gutem Andenken) über Philipp L., Hr. Adv. Juchacz las ein Stück des dänischen Dichters Holberg „Jeppe vom Berge“, und unser alter Veteran Hr. Zedel setzte seine wunderbar merkwürdige Biographie fort. — Am 3. April gaben die Herren Sängler des Vereins einen Gastabend auf dem Schillerfestschloß, mit dem sie große Ehre einlegten, was auch der äußerst zahlreiche Besuch, wie die Urtheile aller Kritiker und Freunde des Vereins anerkannt und den Herren ihren Dank aussprachen. — Am 9. April, für welchen Tag uns eigentlich Herr Dr. Laue zugelegt hatte, erfreuten uns einige Collegen mit kleineren Vorträgen, unter denen hier ganz besondere Erwähnung verdient, „Der deutsche Bauernkrieg“ von Engel, welche cultur-historische Schilderung im „Volkstaat“ in laufenden Artikeln erscheint. Diese Artikel, wie der „Volkstaat“ überhaupt, verdienen die weiteste Verbreitung, weshalb wir sie allen Collegen freies hiernit empfehlen. — In entsprechender Weise schloffen am 2. April die Versammlungen des Vereins für die Verwaltungsperiode ab, und zwar sprach unser verdienstvolles Ehrenmitglied Hr. Dr. Böhn ausführlich zu dem Zwecke, dem Ganzen einen würdigen Abschluß zu geben. Nachdem er einen Rückblick auf die Vorträge des Winterhalbjahres geworfen, ging er zu einem vergleichenden Vortrage unserer Zeitverhältnisse mit denen der alten Geschichte über, und machte in diesem recht anschaulich, wie es Pflicht und Aufgabe des Ganzen wie des Einzelnen sei, unverrückt vorwärts zu schreiten, am Guten und Edlen festzuhalten und demselben, unbekümmert um die Angriffe des Unverständes, Wahn zu brechen. Der zahlreiche Versammlung war dies wie aus dem Herzen gesprochen, was sie durch zahlreiche Zustimmungsgesänge und herzliche Dankesbeweise dem Herrn Vortragenden bekundete. Nun, Gott gebe, daß die vorerwähnten Worte auf guten Boden gefallen und der Verein frisch und fröhlich weiter schreite. — Es wäre nun noch etwas aus der Rubrik „Pechsol“ zu verzeichnen, jedoch möge das Bekannntwerden des neuesten Factums der Absonderlichkeit halber bis zum nächsten Berichte aufgespart bleiben.

B. Eßlingen, 5. Mai. Letzten Sonntag fand hier die statutenmäßige jährliche Generalversammlung des hiesigen Bezirksvereins statt, an der sich von 17 Mitgliedern 14 betheiligten; außerdem wurden wir bei dieser Gelegenheit noch von einer großen Anzahl Stuttgarter Collegen mit einem Besuche beehrt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, der Neucharts-

bericht der Krankentasse, wies einen äußerst günstigen Stand derselben nach, indem nach kaum einjährigem Bestehen ein Vermögen von 125 fl. vorhanden ist, wobei allerdings zu bemerken, daß während dieser Zeit kein einziger Krankheitsfall vorkam. Eine beantragte Erhöhung der Krankenunterstützung wurde auf die nächste Versammlung verwiesen, da man geltend machte, daß bei eintretenden Krankheitsfällen die laufenden Beiträge bei der kleinen Mitgliedszahl jetzt noch nicht zur Befreiung der Verbindlichkeiten (3 fl. pro Mann und Woche) hinreichen würden und dann der Kassenbestand zu sehr in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, ein gewisser Fond aber unter allen Umständen vorhanden sein müsse. Eine Beschlußfassung über den dritten Gegenstand, die Invalidentasse, wurde ausgesetzt, bis der württembergische Verbandsstag endgiltig darüber beschloffen habe. — Schließlich wurde von den Constatirten Collegen eine Tarifbewegung in mögliche Aussicht gestellt, auf die wir vorerst aufmerksam machen. — Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, eine kleine Beleuchtung der Mitglieder der Harburgerischen Buchdruckerei (für Verbandsmitglieder geschlossen) beizufügen. Bohnerberger, abwechselungsweise Maschinenmeister, Sezer und Raddreher, der im vorigen Jahre bei der Tarifbewegung die bekannte Rolle spielte, ist auch jetzt noch der Gleiche, unseren Befreiungen Abgeneigte, und wol unverbesserlich, da er sich damit tröstet, er hätte einen 3jährigen Contract mit Harburger abgeschlossen und, wenn es ihm nicht mehr gefalle, dann wisse er sich auch sonst zu helfen (er wird dann wol wieder Tagelöhner in der Maschinenfabrik). — Der zweite, im vorigen Jahre gleichfalls stehen gebliebene Kunsjünger, Sezer Paachsch aus Schönfeld bei Leipzig, kann sich schon etwas besser herausreden, da er auf unsere wiederholten Mahnungen zur Antwort gab: „Wenn er mit 7 fl. 30 kr. der Tarif bestimmt als Minimum 9 fl.) nicht mehr ankomme, lasse er sich Geld von seinen Aeltern senden, er könne ja zusehen.“ Wir glauben ihm dieses zwar sehr gern, wollen aber der Voricht halber doch unsere Collegen auf ihn aufmerksam machen, da er nächstens nach Hause reist und auf dem Wege nach Leipzig vielleicht doch Viaticum brauchen könnte. Ueber den Dritten in diesem Bunde, den Sezer Hartmann aus Dreyßow (Schweiz), können wir außer seinem Namen wenig berichten, da er jeder Verthierung mit Verbandsmitgliedern aus dem Wege geht. — Doch auch den Herrn Principal Harburger können wir nicht ganz unerwähnt lassen. Derselbe erklärte im vorigen Jahre: „Wer aus dem Verbande ausscheidet und später seine Condition verlasse, erhalte von ihm 5 fl. Reisegeld.“ Gewiß sehr „christlich!“ Ob er nun dem zuletzt bei ihm „ausgetretenen“ Maschinenmeister Boigt dieselben ausbezahlt hat, können wir nicht behaupten, da Boigt plötzlich verschwand und sich dadurch der Nachfrage entzog; aber der demnächst abreisende Paachsch soll sie, laut Bohnerberger, wirklich erhalten, und zwar aus der von Principal und Gehilfen angelegten Viaticumkasse. Auch Wort gehalten.

I. H. London, 3. Mai. Nach langer Windstille befinden wir uns Anfangs März pöblich in Mitte einer ernsthaften Bewegung, welche beinahe in einem allgemeinen Strite culminirt hätte. Um unseren Lesern die Sache verständlich zu machen, müssen wir etwas

zurückgreifen. Im vorigen Jahre brach bei Herrn A. Rivington, St. John's Square, Clerkenwell, ein Disput zwischen den Sezern und der Firma aus, weil letztere sich weigerte, die Sezer für 5 Columnen stehenden Satzes, welche in einem Kataloge vorkamen und die von den Sezern als Vacats berechnet worden waren, zu bezahlen. Die Sezer legten dem Comité die Sache vor und dasselbe erkannte die Gerechtigkeit der Forderung an und da die Firma sich weigerte, sich diesem Entschiede zu fügen, wurde eine Klage gegen dieselbe eingeleitet, welche, nachdem dieselbe durch Chikanerie der Firma in einen der höchsten Gerichtshöfe verlegt war, zu Gunsten der Sezer entschieden wurde, infolge dessen Herr Rivington nicht allein den bestrittenen Betrag, sondern obendrein auch noch die sehr bedeutenden Proceßkosten zu bezahlen hatte. Dies erbitterte Herrn A. Rivington, der bei Uebernahme des Geschäftes von seinem Vater sich dahin geäußert haben soll, daß es ihm nicht so lange Zeit nehmen solle, reich zu werden, wie seinem Vater, auf's Aeufzerste gegen den hiesigen Sezerverein, resp. dessen Mitglieder, und er scheint von der Zeit an allnächtlich Vorbereitungen getroffen zu haben, sich derselben zu entledigen. Anfangs März dieses Jahres erklärte er seinen Sezern, er werde für die Zukunft nicht mehr nach dem 1866er Tarife bezahlen, sondern nach dem von 1847 (1/2 d. pro 1000 n weniger, 33 s. gewisses Geld pro Woche anstatt 36 s., 63 Arbeitsstunden statt 60, und keine Ueberzeitvergütung vor 10 Uhr Abends). Er sei nur der Erste unter den Principalen, welcher diesen Schritt thäte, Andere würden ihm jedoch nachfolgen, sobald sie fänden, daß es ihm gelänge, genügende billigere Arbeitskräfte heranzuziehen. Seit der Preisserhöhung von 1866 sei die Arbeit allmählig von London in die Provinzen und nach Schottland gegangen und er könne sein Kapital und seine Maschinen nicht müßig liegen lassen u. s. w. Die Sezer konnten jedoch die Sache nicht in demselben Richte sehen und wandten sich an das Comité, welches sofort eine Deputation an Herrn Rivington absandte, um ihn womöglich günstiger zu stimmen, ohne jedoch den gewünschten Erfolg zu erzielen, indem Herr Rivington seine den Sezern gegebene Erklärung wiederholte und hinzuzugabte, er sei der ewigen Zänkei mit dem Vereine müde und wolle sich für die Zukunft keine Vorschriften über die von ihm zu zahlenden Sezerpreise machen lassen, da er dem Princip der Nachfrage und des Angebots, resp. dem Freihandel hulbig. Seit Vater, der frühere Principal, welcher als Vorsitzender der Principalsassociation sowohl den Tarif von 1847 als den von 1866 mit unterzeichnet hatte, erklärte der Deputation, daß er aus dem Geschäfte ausgetreten sei und mit dem Entschlusse seines Sohnes nichts zu thun habe. Das Comité rief darauf sofort eine Delegirtenversammlung zusammen, welche am 9. März beschloß, das Geschäft des Herrn A. für Vereinsmitglieder zu schließen und die dort arbeitenden Vereinsmitglieder nach 14tägiger Kündigungsfrist zurückzuziehen; in der auf den 16. März vertagten Versammlung wurde ferner beschloffen, die Vereinsbeiträge, in Anbetracht der dem Tarife seitens der Principale drohenden Gefahr, für die nächsten 6 Wochen zu verdoppeln. Herr Rivington recrutirte mittlerweile Nichtvereinsmitglieder, die nicht allein nach seinem Preise bezahlt wurden, sondern

Dagegen ist die Cholera unter den Arbeitern der Buchdruckereien nicht empfindlich aufgetreten, im Ganzen fielen ihr in allen seit den hier behandelten Jahren vorgekommenen Epidemien (1850, 1851, 1854, 1855, 1859 und 1866) nur 16 Individuen zum Opfer, und hiervon in den Perioden 1854 auf 1855 und 1866, in welche die Seuche in Wien epidemisch auftrat und die Bevölkerung arg mitnahm (1854 auf 1855 1 Todesfall auf je 83, 1866 1 auf je 219 Bewohner), 4 und 7 Buchdrucker.

Die fünf in der 19jährigen Periode vorgekommenen Selbstmorde endlich wurden von einem 19jährigen ledigen Sezer durch schwere Verletzung, einem 28jährigen verehelichten Drucker durch Sturz, einem 30jährigen ledigen Sezer durch Schußwunde, einem 36jährigen verehelichten Drucker durch Sturz in's Wasser und einem 42jährigen verehelichten Sezer durch Erhängen verübt.

Vor zwanzig Jahren!

Perlen aus dem Angblatte des Leipziger Buchdruckervereins. (Fortsetzung.)

„Der Leipziger Buchdruckerverein, welcher gegründete Ursache hat, im guten Einverständniß mit seinen Principalen möglichst fortzudauern an dem, was zu verbessern ist, aber nicht gemeint sein kann, leichtlin gerstören zu lassen, was fast ein halbes Jahrhundert hindurch sorglich und gewissenhaft gehegt und gepflegt worden, kann sich auf solchen Gefahren und solch Prognis mit dem Gutenbergsbunde nicht einlassen und muß und will einen Weg gehen, der Verbesserung, nicht aber Zerströung zum Ziele hat. Das kann aber eben nur mit verständiger Berücksichtigung bereits bestehender örtlicher Verhältnisse und bewährter Einrichtungen geschehen, die man nicht,

gleich einem stumpfen Buchstaben, ohne Weiteres in's Zeug wirft. — Der Centralvorstand des Gutenbergsbundes hat es zwar anfangs weder an sanftmüthigen, uns lobndelnden Anforderungen zum Anschluß, noch an Drohungen, wenn der Anschluß nicht erfolge, bei uns fehlen lassen und es hätte noth gethan, wir hätten unsern geordneten Zustand sofort verlassen, um uns einem Zustande und Leuten blühdings anzuvertrauen, die nicht im entferntesten die Garantie zu geben vermögen, welche man zu fordern berechtigt und verpflichtet ist. Konnten schon seine Zuschriften uns kein Vertrauen einflößen, um wie viel weniger vermochte es nun vollends der Prospect zu der sogenannten allgemeinen deutschen Buchdrucker- und Schriftgießer-Invalidentasse, und zwar in solchem Umfange, den man, neben dem Anschluß und der Gründung der Bundeskasse, uns zur Annahme empfahl; natürlich damit auch, wie wir schon bemerkten, nichts Geringeres verlangte, als das successive Aufgeben des bereits seit über vier Jahrzehnten bestehend geordneten sicheren Unterstützungszustandes gegen einen unsichern, leichtlin versprochenen, für Unsicherheit und Dauer aller Garantie entbehrenden Invalidentassenplans; denn über die Sicherheit der Summen, und was natürlich großer Summen, verlaute nichts, war auch nichts in Aussicht gestellt, und das ist doch von entscheidener Wichtigkeit, und nicht etwa so gefahrlos; denn wenn nur einigermaßen mit derlei Unterstützungskassen-Verwaltungen vertraut ist, wird die Unmöglichkeit einer zweckfördernden und gefahrlosen Kassenverwaltung in solchem Umfange sowol, als auch die Unmöglichkeit einer nothwendig thätigen Controle einsehen, und müßte ja ganz und gar verblendet sein, wenn er das bereits habende sichere Gute gegen das so ganz unsichere, ihm erst im Prospect Gezeigte aufgeben wollte. Es konnte also nicht fehlen, daß der Leipziger Buchdruckerverein unter Darlegung seiner Gründe den Anschluß

ablehnte. Denn man muß wissen, daß jeder hier in Condition tretende Buchdrucker bei der Invalidenten-, Witwen-, Reise-, Kranken- und Sterbekasse betheilig ist, und sich nicht nur zu jeder beliebigen Zeit über Bestand und Verwaltung der Kassen unterrichten, sondern auch Uebelschände rügen und so das allgemeine Beste mit überwachen kann, ja mit überwachen soll. Es hat demnach in Leipzig seit bereits 40 Jahren schon eine Verlässlichkeit stattgefunden, wie sie der Gutenbergsbund, wir erwöhnen es nochmals, erst erstreben will, aber mit solchen Plänen und solchen Zwangsmitteln, wie die jüngsten sind, schwerlich erreichen wird. — Wol ist es etwas Nüchternes um das Bestreben, Ordnung und Regel da in das Getriebe unsers Berufs- und Geschäftslebens zu bringen, wo beide noch nicht vorhanden sind, der Pflicht wie der Berechtigung sein billiges Maß anzuweisen, dem Arbeitnehmer, wie dem Arbeitgeber gerecht zu sein. Es ist dies auch unser Streben, und wie daher der Buchdruckerverein seither, trotz aller Verungünstigungen, bemüht gewesen ist, mittelst offener und gerader, aber auch seiner würdigen fremdbüchlichen Verständigung mit der hiesigen Zunung das möglich erreichbar Vollkommene zu erstreben, so wird er auch ferner unbekümmert fortfahren, alle Den nachzugehen, was ihm sowie der Allgemeinheit zur Erreichung dieses Zweckes förderlich sein kann, dabei aber niemals den Ruf vergessen: „Was Du willst, das Dir geschehe, das gewähre auch Andern.“ — Die Gewährung des Viaticums von einer Parteirichtung abhängig zu machen, „unterträgt das frühere anerkennenswerthe Verhältniß“, nach welchem sich die Buchdrucker collegialisch gegenseitig auf der Reise unterstützten.“

(Fortsetzung folgt.)

über die er noch einen Ober- und einen Untermetteur setzte, welche diese Setzer aus ihrem Verdienste den Erker mit 50 s., den Letzteren mit 40 s. pro Woche zu bezahlen hatten. Die bei ihm arbeitenden Vereinsmitglieder, 24 an der Zahl, verließen, trotz lödender Vorpiegelungen, nach abgelaufener Kündigungsfrist (zu deren Einhaltung beiderseits hin ein gesetzlicher Zwang besteht) das Geschäft und erhielten selbstverständlich die übliche Strifevergütung. Kaum war dieser Schritt gethan, als ein anderer Principal, Herr Clay, Broad Street Hill, Besitzer einer bedeutenden Druckerei, seinen Setzern mittheilte, daß auch er für die Zukunft nur nach dem 1847er Tarife bezahlen werde. Hier war die Sache schon ernsthafter, denn während bei Rivington die Setzer nur wenig verdient hatten, so hielten in Clay's Geschäft die Setzer sehr gute Stellungen inne und waren Viele schon dort grau geworden; auch war einer der Clay's Geschäftsführer der „Pitt Press“ (Cambridge Universitätsdruckerei), in welcher bis jetzt nach dem Londoner Tarife von 1866 bezahlt wurde, trotzdem daß Cambridge eine Provinzialstadt ist und also in den dortigen Druckereien nach dem Tarife der Provinzen (per circa 20 Procent niedriger als der hiesige) bezahlt wird, und auch dort sollte dieselbe Reduction stattfinden. In Anbetracht dieser drohenden Gefahr erstreckte die dort arbeitenden Setzer (71 an der Zahl) sofort Instruction vom Comité, zu kündigen, was auch schon am folgenden Tage geschah, und eine am 7. April abgehaltene Delegirtenversammlung „schloß“ sofort Clay's Geschäft für alle Vereinsmitglieder und beschloß ferner, auf den 16. April eine specielle Generalversammlung einzuberufen, welcher folgende Resolution zur Verabreichung vorgelegt werden sollte: „In Anbetracht, daß verschiedene der größeren Buchdruckereibesitzer der Metropole ihren Entschluß ausgesprochen haben, den Lohn der Londoner Setzer herabzusetzen, wodurch wir gezwungen werden, einer bedeutenden Anzahl unserer Mitglieder Strifegebühren zu zahlen, drückt diese Versammlung hiernit ihre Meinung dahin aus, daß ein resoluter Widerstand geleistet werden sollte gegen alle Versuche, die Londoner Setzer um die Vortheile der Bezahlung nach ihrem Tarife zu bringen, welcher sich aus dem im Jahre 1866 mit den Principalen abgeschlossenen Vertrag ergibt. — Da es klar ist, daß, neben den vereinigten Verhandlungen der Principale, den Lohn der Setzer herabzubringen, der Existenz der Londoner Setzergesellschaft ein Todesstoß verjagt werden soll, und die Principale hierzu einen Weg eingeschlagen haben, welcher allen Vertheilung und alle Gerechtigkeit Hohn spricht, so drückt die Versammlung hierbei ihre Meinung dahin aus, daß sie (die Principale), und sie allein, für die Folgen verantwortlich sind, da die einzige bis jetzt für diesen Schritt von ihnen in ganz vager Ausdrücken gegebene Ursache die ist, daß die Arbeit in die Provinzen geht. Indem die Setzer Londons die Nichtigkeit dieser Behauptung geradezu verneinen, behaupten sie zugleich, daß, obgleich vielleicht ein gewisser Theil der Arbeit in den Provinzen etwas billiger als in London ausgeführt werden möchte, dies dennoch kein genügender Grund sei, den Setzerlohn hier für solche Arbeiten zu reduciren, welche nothwendiger Weise in London gemacht werden müssen. Diese Versammlung erklärt daher, daß, wenn diese verätherischen Versuche der Lohnherabsetzung nicht sofort aufhören, die sämtlichen Mitglieder des Londoner Setzervereins, nach gehöriger vorheriger Kündigung, die Arbeit einstellen werden.“ Diese Tagesordnung wurde einige Tage vor der Generalversammlung in allen Druckereien an die Mitglieder vertheilt, um denselben genügende Ueberlegungszeit zu gewähren. Mittlerweile war das Geschäft des Buchdruckers Watts, welches am 19. März abbrannte, bei welcher Gelegenheit eine Menge werthvoller Platten, orientalischer Typen und Manuscripte zerstört wurden, mit dem des Herrn Rivington amalgamirt worden, wodurch auch die dort arbeitenden Mitglieder zur Kündigung veranlaßt wurden. Vor der Generalversammlung wandte sich das Setzercomité an das Comité der Principalassociation, theilte demselben die ganze Sachlage mit und fragte an, ob diese versuchten Preisherabsetzungen die Sanction der Principalversammlung hätten. Inzwischen war die vorgeschlagene Resolution in den verschiedenen Druckereien von den Setzern auf's Lebhafteste besprochen und erörtert und schien im Allgemeinen die Meinung gegen einen Strike in solchen Geschäften zu sein, in denen die vollen Preise bezahlt würden. Am Abende der Versammlung war der große, prächtige Saal des „City Terminus Hotel“, Cannon Street, gedrängt voll, indem weit über 2000 Setzer anwesend waren. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem Verlesen der Resolution und ermahnte die Anwesenden zur ruhigen, leidenschaftslosen Berathung derselben. Herr Secretär Self verlas darauf den Bericht des Comité's, woraus hervorging, daß sämtliche Setzer (Vereinsmitglieder) Rivington's, Clay's nur Watt's Geschäfte verlassen hätten (lauter Beifall), daß jedoch die Mitglieder der „Pitt Press“, Cambridge, in Anbetracht der eigenthümlichen localen Verhältnisse, sich der Reduction gfügig und sich mithin von der Londoner Setzergesellschaft losgesagt hätten (Zischen). Herr Self verlas darauf die Antwort des Comité's der Prin-

cipalassociation, woraus hervorging, daß derselben die Idee einer Verlegung des Tarifs von 1866 fern stehe, daß sie jedoch keine Macht habe, das Vorgehen einzelner ihrer Mitglieder in dieser Richtung zu verhindern, so sehr sie dasselbe auch mißbilligen möge (Bravo!). Ferner wurden zwei Briefe von Principalen (Waterlow und einem andern, der sich unterzeichnete als „Einer, der stets den vollen Tarifpreis bezahlt hat und ihn auch noch ferner bezahlen wird“) verlesen, welche ebenfalls erklärten, daß es nicht in ihrer Absicht läge, den 1866er Tarife zu verlegen; daß ihres Wissens noch kein Ueberkommen unter den Londoner Principalen zu einem solchen Zwecke bestehe und daß es seitens der Setzer sehr unpolitisch und ungerecht sein würde, gegen solche Häuser Strike zu machen, in denen keine Preisherabsetzung stattgefunden hätte, noch stattfinden werde. Schließlich schlug das Comité die Ablehnung der Resolution vor, sowie ebenfalls eine Verlängerung der doppelten Beitragszahlung für weitere 7 Wochen, und eine Gleichrichtung des Beitritts zum Verein seitens der Nichtmitglieder, welche gegen die Zahlung des einfachen Eintrittsgeldes von 5 s. sofort in alle Rechte voller Mitgliedschaft eintreten sollten (10 s. pro Woche, wenn arbeitslos, Strifevergütung u. s. w., welche Rechte unter gewöhnlichen Verhältnissen nur erst nach 12monatlicher Mitgliedschaft erworben werden). Nach ziemlich heftigen Debatten wurde zuerst die Strikeresolution verworfen und folgende Resolution angenommen: „Indem diese Versammlung ihren Unwillen und ihr Ertrauen darüber ausdrückt, daß die Herren Rivington und Clay durch Herabsetzung der Preise den Betrag verlegen, welcher 1866 von Seiten des Comité's der Principale sowohl, als dem der Setzer unterzeichnet war, beschließt sie, nicht unter dem Preise dieses Tarifs zu arbeiten, und macht sich zugleich verbindlich, mit allen in ihrer Macht liegenden Mitteln der Schutzconcurrentz obiger Firmen gegen die ehrenwerthen Principale entgegenzuarbeiten.“ Der Vorschlag des Comité's hinsichtlich der Verlängerung der doppelten Beitragszahlung, sowie der Gleichrichtung der Zulassung von Nichtvereinsmitgliedern in den Verein, wurde dann ebenfalls angenommen, und so schloß eine Versammlung, welche anfangs dazu angefaßt schien, eine der größten Calamitäten, welche Arbeiter nur befallen kann, einen allgemeinen Strike, heranzubefördern, und so das gute Einvernehmen zu stören, welches noch zwischen den rechtlicheren Principalen und Gehilfen herrscht. Wir arbeiten jetzt ruhig weiter, zahlen unsere doppelten Beiträge, welche mehr als genügen, unsere Strifegebühren zu zahlen, ohne unsere Kasse (circa 5000 Pfd. St.) anzugreifen und leben der Hoffnung, daß es uns gelingen wird, durch Abhaltung von Bezug in die geschlossenen Officinen, die renitenten Principale am Ende zu veranlassen, die vollen Preise wieder zu zahlen und so die Wunden zu heilen, welche durch sie geschlagen sind. (Schluß folgt.)

A-r. Djeffa, im April. Bei der mangelhaften Kenntniß, welche die meisten deutschen Setzer in Bezug auf russische Buchdruckerverhältnisse besitzen, möchte eine kurze, aber wahrheitsgetreue Skizze derselben am Platze sein. — Unsere russischen Kollegen stehen fast durchweg auf einer niedrigen Bildungstufe, und sind häufig nicht im Stande, ihre Muttersprache auch nur orthographisch richtig zu setzen. Es ist daher begrifflich, daß die großartigen Institute der Selbsthilfe, wie die deutschen Kollegen sich dieselben geschaffen, hier nicht einmal begriffen, geschweige denn ausgeführt werden könnten. Wenn es auch dem Häufler der deutschen Gehilfen gelungen ist, in der Nische'schen Officin eine Hauskassa zu gründen, so war es doch nicht möglich, sämtliche russische Setzer zur Theilnahme zu bewegen; bei Einigen war Mißtrauen gegen die deutschen Gründer, bei Andern gänzliche Indifferenz die Ursache der Nichtbetheiligung. — Die bedeutendste Officin ist die Nische'sche, welche von circa 80 sich hier befindenden Gehilfen (worunter 14 Deutsche) allein schon 40 beschäftigt. Es beziehen in derselben der Setzer- und der Wasserfactor 60 Rubel, der erste Accidenzsetzer 45, die anderen fünf abwärts bis zu 30 R. pro Monat. Der Redacteur der „Djeffar Btg.“ (ehemaliger Setzer) bezieht 60 R., der Corrector und Uebersetzer (viele Arbeiter werden in zwei bis drei Sprachen gesetzt) 50 R. Die Auszahlung des Gehaltes geschieht halbmönatlich, läßt aber manchmal lange auf sich warten und es kam vor, daß die Letzten erst nach Mitternacht ihr Geld erhielten. In Ermangelung eines Tarifs wird nach Uebereinkommen berechnet; in Zeitungen zu 15, im Werktag zwischen 12 und 15 Kop. pro 1000 n. Selbstredend sind die meisten Arbeiter russisch, man kann sagen zwei Drittel; das Uebrige ist Französisch, Italienisch, Deutsch und Griechisch. Das Lehrlingswesen ist leider ziemlich im Schwunge; es befinden sich 15 Setzerburschen dahier, von denen Manche ihre ganze Lehnzeit in den Zeitungen zubringen und welche überhaut, wie es scheint, ohne diese Scrupel über ihre Nichtbefähigung angenommen werden. — Zeitungen erscheinen sechs: 2 russische, 2 hebräische, 1 deutsche und 1 französische. Die beiden letzten werden, mit Ausnahme der zwei Metzeure und eines Setzers, nur von Burschen gesetzt. — Was ein Maschinenmeister unter Assistenz eines Lehrlings bei

6 Schnellpressen ausrichten kann, mögen am besten unsere deutschen Maschinenmeister beurtheilen. Man sagt, es werde ein deutscher Maschinenmeister kommen. Gratulire! Als Curiosum sei erwähnt, daß ich im Januar d. J. eine Form zum „Zusammenrichten“ bekam, welche seit Juli v. J. im Maschinenhalle gestanden und daselbst ein sehr schönes Aussehen bekommen hatte. — Die zweitgrößte Officin, die Franzow'sche, beschäftigt 23 Gehilfen bei 5 Schnellpressen. Uebereinstimmenden Berichten zufolge läßt sich von diesem Geschäfte nicht viel Günstigeres sagen. In beiden Geschäften hat der Setzer mit unendlichen Schwierigkeiten zu kämpfen in Beziehung auf das Material. Meistentheils ist das Nothwendigste verfehlt, kein Anschlag, keine Linien sind zu haben, in den gangbarsten Citeschriften fehlen die nöthigsten Buchstaben, aus allen Winkel muß das Material zusammengeführt werden. Jeder Setzer hat sich eine Druckerei en miniature errichtet und ist genöthigt, seine Verträge wohl zu verschließen. Bei Nische, wo in den Zeitungen häufig bis tief in die Nacht hinein gearbeitet wird, verwandelt sich nach vollendetem Tag- oder vielmehr Nachtwort der Setzer in einen Schlafsaal. Jeder bettet sich, so gut es geht und wer allenfalls allein noch „leberstich“ macht, wird bald von einem hilfsreichen Schnarchconcert begleitet. — Im October v. J. eröffneten die Herren Ulrich & Schulz eine neue Druckerei, mit welcher sie vor Kurzem auch Wieseler verbunden. — Außer den genannten existiren noch 3 Druckereien dahier; das Wenige, was ich von denselben gehört, erregte in mir keine Neugierde, mehr zu erfahren. — Die Lebensverhältnisse sind nicht günstiger als die typographischen. Unter einem Rubel täglich kommt man nur bei größter Sparsamkeit weg; dabei ist zu bemerken, daß man mit einem Rubel kaum so weit kommt, als in Deutschland mit einem Gulden, ganz abgesehen davon, daß man einem intelligenten Collegenkreise entriekt ist und sich überhaupt gefellige Vergnügungen nur mit großen Kosten verschafft. Man sieht auch hieraus, daß die scheinbar hohen Gehalte keineswegs so hoch gegriffen sind. — An den Preisen der Lebensmittel können freilich die Arbeiter nichts ändern; wol aber ließe sich bei einzigem Gemeinfinn eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse erzielen. In so hohem Grade wie in Deutschland würde das freilich hier nicht der Fall sein können, weil das Gesetz dem Arbeiter in Rußland nicht die freie Bewegung wie in Deutschland gestattet. In Deutschland hindert Nichts den Arbeiter, seine Lage auf rechtliche Weise zu verbessern; darum Schmach Jenen, die aus Feigheit oder Indifferentismus es nicht über sich gewinnen können, an der Verbesserung der Lage ihrer Kollegen mitzuwirken!

H. Trier, 10. Mai. Bezugnehmend auf den Artikel aus Coblenz in Nr. 31. d. Zf., kam uns nur der Ausdruck des Bedauerns übrig bleiben, daß man einem Manne, wie Herrn Krepp, so lange gebüdig, und sich so lange von denselben als Vereinsvorsitzenden an der Nase herumführen ließ. Wie er heute mit den Kollegen in Coblenz verfährt, so hat er mit uns verfahren und den Mesphisto gespielt. Wenn Herr Krepp heute noch in Trier wäre, wahrlich, die Löhne nähmen noch den alten Standpunkt ein. Seitdem dieser Herr uns jedoch verlassen hat, fängt es für die Gehilfen an, hier besser zu werden. Herr Link hat nämlich angekündigt, daß mit dieser Woche auch bei ihm Zeitungssatz Garnond mit 2½ und Petit mit 2½ Sgr., sowie Uebersetzer in gewissen Weide mit 2½ Sgr. bezahlt würden. Außerdem hat das ganze Personal im gewissen Gelde eine kleine Zulage erhalten. — Schließlich muß noch bemerkt werden, daß Herr Krepp unter keinen Umständen „Sifststruppen“ aus Trier zu requiriren im Stande sein wird, denn nach dem zweiten Artikel aus Coblenz sind die Verhältnisse dort viel schlechter, wie in Trier, und überhaupt wird kein Trierer Buchdrucker sich von Herrn Krepp verlocken lassen.

Leipzig, 10. Mai. Das königliche Gerichtsammt im Bezirksgericht Leipzig (Abtheilung für Strafsachen) fordert den Schriftsetzer Joh. Heues aus Tillingen auf, sich am 28. Mai persönlich einzufinden, um sich über mehre gegen ihn anhängige Untersuchungen zu verantworten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Frankfurt a. M. 3. u. 4. Qu. 1869: Frankfurt 27 Thlr. 4 Sgr., Offenbach a/M. 3 Thlr. 9 Sgr., Friedberg 1 Thlr., Homburg 26 Sgr., Bittel 12 Sgr. = 32 Thlr. 21 Sgr.

Odenburg. 1. Qu. 1870: Odenburg 2 Thlr. 24½ Sgr. (incl. Nachzahl.), Delmenhorst und Leer je 6 Sgr., Wesen, Jever und Varel je 3 Sgr. = 3 Thlr. 15½ Sgr.

Zurückgezahlte Unterstützungsgelder aus Mäherleben (Hilfungen): 6 Thlr. 20 Sgr.

Mit den ordentlichen Steuerbeiträgen für das vierte Quartal 1869 befinden sich noch im Rückstand: Aachen (1.-4. Qu.), Braunschw. Markt, Mittelsheim (3. u. 4. Qu.), Weichsel-Niese-Gau, Westfalen.

Leipzig, 6. Mai 1870.

G. Kamm.

Anzeigen.

Den hiesigen und auswärtigen Buchdruckereibesitzern und Kollegen zur gef. Kenntnissnahme, daß durch den Beitritt der Handpressen-Drucker Berlins zum unterzeichneten Verein sein unterm 21. Mai 1868 gegründetes **Conditions-Nachweisungsbureau** nunmehr für Maschinenmeister und Handpressen-Drucker eingerichtet ist.

Der Nachweis geschieht wie bisher, außer dem Porto, kostenfrei. Der bedeutenden Correspondenz wegen können Meldungen, mit Ausnahme besonders dringlicher Fälle, erst dann beantwortet werden, wenn der Nachweis erfolgt. Meldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins **Joh. F. Martin** in Berlin, 133 Wilhelmstraße 133, zu richten. [602] Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker.

Die einzige Buchdruckerei

in einer vielbesuchten Badestadt in der Nähe des Rheines, verbunden mit einem Kreisblatt und vielen Accidenzarbeiten, mit einem nachzuweisenden Nettoertrag von 1600 Thlr. jährlich, ist für die Summe von 7000 Thlr., mit 3000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres unter R. H. # 90 durch die Exped. d. Bl. [590]

Für Schriftgießerei.

In einer Stadt Norddeutschlands ist eine kleine Schriftgießerei mit geschickter Kundschaft billig zu verkaufen. Anfängern bietet sich hier günstigste Gelegenheit, einen eigenen Herd zu gründen. Offerten unter R. H. 31 befördert die Exped. d. Bl. [631]

Eine Buchdruckerei

mit Nebengeschäften, deren Rentabilität jahrelang geführte Geschäftsbücher nachweisen, ist in einer Kreisstadt in Ostpreußen zu verkaufen. Einträgliches Kreis- und Anzeigeblat, sichere Arbeiten von Behörden und Privaten sind ohne Concurrenz. Die Einrichtung der Buchdruckerei ist auf der Höhe der Zeit; bedeutende Vorräte werden mit übergeben. Preis 5000 Thlr. mit günstigsten Zahlungsbedingungen. Adressen befördert sub V. 560 die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse in Berlin. [644]

Eine nachweislich gut prosperirende

Schriftgießerei,

welche der Vergrößerung und Ausdehnung fähig und an einem der größten Plätze Mitteldeutschlands in einer guten, concurrenzfreien Gegend gelegen ist (in dem bestreueten Orte befinden sich selbst acht Buchdruckereien, die sämtlich und dauernde Kunden sind), wird wegen eingetretener Todesfall verkauft.

Respectanten wollen ihre Offerten franco unter B. C. 646 an die Annoncenexpedition von Haasenfein & Vogler in Hamburg abgeben. [676]

Es wird eine gebrauchte Schnellpresse zu kaufen gesucht, die sich jedoch in durchaus gutem Zustande befinden muß. Schriftsatz ca. 22 $\frac{1}{2}$: 21 $\frac{1}{2}$ rheinisch. Franco-Offerten sub M. G. # 49 besorgt die Exped. d. Bl. [649]

Accidenzsetzer-Gesuch.

Zum möglichst baldigen Antritt wird ein solider und wohlgeübter Accidenzsetzer gesucht. [679] Hühnel & Keyler in Leipzig.

Tüchtige Maschinengießer

finden sogleich dauernde Beschäftigung in **Wilhelm Gronau's** Schriftgießerei in Berlin. [659]

Für meine hiesige Buchdruckerei suche ich einen wirklich tüchtigen und brauchbaren Maschinenmeister, möglichst noch vor Pfingsten. Die Condition ist eine dauernde, die Bedingungen sind sehr günstige. — Vom 13. bis 18. Mai incl. bin ich in Leipzig in Hauffe's Hotel anwesend. Sowol persönliche als schriftliche Anmeldungen dafelbst während obiger Zeit werden mir sehr angenehm sein. Spätere schriftliche Offerten erbitten nach Wismar. [677] Hofbuchhändler Hinstorff in Wismar.

Ein gut bewandter Setzer

wird für dauernde Condition gesucht von **J. F. Carlhaus** in Bonn. [665]

Ein geübter, solider Maschinenmeister, der auch an Maschinen ausbessern kann, könnte sogleich in eine Druckerei der französischen Schweiz eintreten. Conditionen: 30 Fr. pro Woche, Arbeitszeit 10 Stunden pro Tag. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. unter A. B. # 64. [664]

Einige tüchtige Schriftgießer

finden an der Maschine sofort dauernde Condition in der **Geyssch & Heyses'schen** Schriftgießerei, Hamburg. [658]

Gesucht

für eine **Johannisberger** Maschine ein tüchtiger, zuverlässiger Maschinenmeister, der am Maschinen ausbessern kann. Offerten mit Gehaltsangabe sind zu richten an **J. H. Evering's** Buchdruckerei in Osnabrück. [661]

Ein junger Buchdrucker findet bei mir Gelegenheit, sich an Cylinder- und Tischfärbungs-Maschinen als Maschinenmeister auszubilden. Franco-Offerten an die Druckerei von **Carl Krenthoffer**, Frankfurt a. M. [660]

Ein Schweizerdegen zur Führung einer kleinen Buchdruckerei findet sofort Condition. Franco-Offerten unter R. S. 63 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [663]

Ein tüchtiger Schriftgießer, welcher auch in Accidenzarbeiten bewandert ist, findet auf sogleich oder zum 23. Mai d. J. dauernde Condition in der Buchdruckerei von **J. F. Hammer & Co.** in Fulda, Provinz Hessen-Nassau. [657]

Drei tüchtige Setzer

werden zum sofortigen Eintritt gesucht in der Buchdruckerei von **Gebrüder Goltshelst** in Cassel. [642]

Gesucht. Ein besonders im Accidenzsetz tüchtiger Maschinenmeister, ein Zeitungsetzer und ein Schweizerdegen für dauernde Condition bei **W. Stendel** in Verden (Sannover). [648]

Ein anständiger junger Mann, der bis jetzt als Setzer an einer Zeitung thätig, sucht auf dem Comptoir einer mit Zeitungs- oder andern Verlage verbundenen Buchdruckerei Stellung. Gefällige Offerten unter A. H. 43 wird die Exped. d. Bl. die Güte haben zu befördern. [643]

Ein tüchtiger Setzer, besonders im Accidenzsetz continuirt, der $\frac{3}{4}$ Jahre lang zur Zufriedenheit eine Maschine verfaßt, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen Condition in einem Geschäft, wo ihm Gelegenheit geboten würde, sich an der Maschine vollständig auszubilden. Gef. Franco-Offerten unter A. Z. 56 befördert die Exped. d. Bl. [656]

Der Schriftsetzer **Carl Herder** aus Breslau, welcher hier selbst vor einigen Wochen in Condition trat, hat sich seit Montag ohne Kündigung, sowie ohne eine sonstige wahrnehmbare Veranlassung mit Hinterlassung seines Verbands-Legitimationsbuches (ausgestellt vom Pommer'schen Gewerband unter Nr. 3), eines Militär-Erlassescheines und einer Vorhofschein von 4 Thlr. heimlich von hier entfernt. Zur Wahrung unserer und der Ehre unsers ganzen Standes erachten wir es für Pflicht, dies hiermit zu veröffentlichen, und bitten gleichzeitig diejenigen unserer Herren Kollegen, deren Conditionsgewisse der **Herder** demnächst werden möchte, von dessen Aufenthalt nach dem Unterzeichneten gef. Kenntniß geben zu wollen. Sorau Nr. 10, Mai 1870. Die Kollegen der **J. D. Kanerl'schen** Buchdruckerei. [662] J. A.: R. Lehmann.

Die Herren Kollegen in St. Petersburg, welche in der **Witken'schen** Buchhandlung dort „Taschen-Kleiderbücher für Buchdrucker“ bestellt haben, ersuche ich ergebenst, mir ihre Adressen gef. mitzutheilen und den Betrag der Einfachheit halber denselben beifügen zu wollen, da die Buchhändler hier die bestellten Exemplare gegen baar nicht befördern. [655] Zittau in Sachsen. **Alban Horn**, Buchdrucker.

Wir fordern hiermit den Schriftsetzer **Franz Lehmann** aus Rannburg $\frac{1}{2}$ Jahr dringend auf, seinen Verpflichtungen sofort nachzukommen und die schriftlich zugesicherten Abschlagszahlungen pünktlich zu leisten, widrigenfalls wir ihn gerichtlich verfolgen lassen werden. Gleichzeitig bitten wir diejenigen Herren, welchen Lehmann's gegenwärtiger Aufenthaltsort bekannt ist, uns gefälligst denselben ungesäumt mitzutheilen. [678] Hühnel & Keyler in Leipzig.

Permanente Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen und Utensilien für Buch- und Steindruckerei, Buchbinder etc. **Alexander Waldow** in Leipzig. Alle für den Buchdrucker notwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Kästen, Utensilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den coulantesten Bedingungen geliefert. [610]

Johann F. Martin,

Maschinenmeister, Berlin, Wilhelmstraße 133, empfiehlt sein großes Lager vorzüglichster Buchdruckereibehelfe: Schwarze Buchdruckfarben, schwarz, mittel und stark à Ctr. 18—350 Thlr.; selbstfabricirte Walzenmasse ohne Syrup (beste Qualität) à Ctr. 19 Thlr.; Glycerin, Waschlösungen, Maschinenbänder, bestes Buchcanalöl, feines Knochenöl, Firnisse, Cylinderbekleidungen (Fitz zc.), Leim zc. zc. Aufträge werden schnell effectuirt und nur gute, streng geprüfte Waaren versandt. [601]

R. S. Kallina, Frankfurt a. M.,

Hainhof (Domplatz) Nr. 2, III., empfiehlt sich den Herren Schriftsetzern, Maschinenmeistern und Druckern Deutschlands zur Herstellung des

Buchdruckerwappens

als Siegel in zwei Sorten, das eine in der Größe eines Silbergroschens, resp. Dreikreuzersstückes, das andere etwas größer, massiv in Messing mit Holzheft in einer Gilt, die nichts zu wünschen übrig läßt. Der Preis beider Sorten ist ein gleicher, und zwar mit zwei gothischen Buchstaben darüber à Stück 1 Fl. = 17 Sgr.; das Wappen mit ganzem Namen oben darüber (gothisch) kostet 1 Fl. 30 Kr. = 25 $\frac{1}{2}$ Sgr. Es haben bereits die Städte Berlin, Hamburg, Hannover, Braunschweig, Leipzig, Dresden, Prag, Saßburg, München, Augsburg, Stuttgart, Pforzheim und Karlsruhe von mir Wappen bezogen und bin ich bereit, auf Franco-Anfragen speciellen Bescheid und Probefiegel franco zu senden. Durch die norddeutsche Packetbeförderung beträgt das Päckchenporto nichts Namhaftes, zumal ja mehre Herren unter einer Adresse den Versandt befördern lassen können. Mit jedem zum Versandt gelangenden Siegel lege ich eine Anweisung zur Herstellung künstlicher Siegelabdrücke bei. Einer regen Theilnahme sieht Obiger achtungsvoll entgegen und verpflichtet er prompte und reelle Bedienung. [629]

Den Herren Buchdruckereibesitzern

empfehle die von mir erfundene Lauge zum Waschen der Formen à Centner 2 Thlr. excl. Ballon. Diese Lauge hat ihrer Vortrefflichkeit zufolge sich bereits in den größten Buchdruckereien eingebürgert und wegen ihrer vortrefflichen Wirkung überall Anerkennung gefunden. **Carl Vogt**, Techniker. Berlin, Krantsstr. 26a.

Hierdurch becheinigen wir Herrn **C. Vogt**, dessen Lauge gebraucht zu haben, und hat sich ein gutes Resultat herausgestellt in Bezug der Brauchbarkeit und Billigkeit. Wir erhielten 135 Pfd. zum Preise von 2 Thlr. 22 Sgr. und haben damit 13 Wochen zum Waschen der Formen für vier Maschinen und eine Handpresse gereicht, macht pro Maschine und Woche 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. Wir können daher die Lauge unseren Herren Kollegen bestens empfehlen und wird ein Versuch das Gesagte bestätigen. **Gebrüder Gruner**, Buchdruckereibesitzer in Berlin. [641]

Die Fabrik für Buchdruckerei-Utensilien

von **J. G. Roth**, Tischlermeister, Leipzig, Lange Straße Nr. 9, liefert vollständige Einrichtungen für alle im Fach der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider, billigster Ausführung. [538]

N. V. Sonntag 3 Uhr Vers., nach Stötteritz, mit N. V.

Schriftgießer-Club.

Sonabend, den 14. Mai: Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. [680]

Fortbildungsverein Leipzig.

(Vereinslocal bei Hermann Scheps, Thaltstraße Nr. 12.) Bibliothek und Lesesitzel: Sonnabend im Vereinslocal. Directorium: Dienstag, den 17. Mai, Sitzung. Kassencommision: Sonnabends, 8 Uhr, im Vereinslocal.

Für den kranken Kollegen **Carl Stein** sind 20 Thlr. 15 Ngr. 3 Pf. eingegangen.

Briefkasten.

Expedition. Pfd. in Schaffhausen: 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. nachzunehmen dürfte Ihnen etwas theurer zu stehen kommen. — A. H. 43: Zwoeltes Infanter 6 Sgr.